

und so weiter ...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

E starche Ma!

(Solothurner Mundart)

Zäntnerschwäre Sack am Buggell
z'Sächse mäihe, wyt vorah!
Stieren a de Hörner bstelle,
Hoselupf mit ruche Gselle:
's brucht drzue ne starche Ma!

's Ungfehl träge, ohni z'chlagel!
Spott und Hohn im Rügge ha!
Ufe Batzen ehrlich stüüre
Und d'r Glaube nit verlüüre:
's brucht drzue ne starche Ma.

Graui Hoor und Chummerfalte!
Alli schwäre Bräste ha.
Und no chönne lache, singe,
Sunneschyn i d'Härze bringe:
's brucht drzue ne starche Ma!

Josef Reinhart

Debüt

von Pinguin

Unser ganzes Leben ist nichts anderes als eine Reihe von Debüts. Schon die Geburt. Man braucht den Begriff der Öffentlichkeit ja nicht gleich so weit zu stecken. Mit seinem ersten, großen Schrei hat jeder von uns einmal debütiert. Und dann ging es weiter, Debüt um Debüt, lauter Premieren, die jeder erlebt. Und einmal naht für jeden das letzte Abtreten als Debüt für eine bessere Welt.

Man spricht nicht viel davon ...

Der Frühling ist die dem Debüt ganz besonders holde Zeit, und heuer gilt das gar noch für die Politik. Wieviel Hoffnungen stecken hinter den Namen, die uns all die Plakate zurufen, hinter den Köpfen, die uns seit Wochen täglich in den Briefkasten gestopft werden! Auf Flugzetteln natürlich, wie vor Weihnachten Schuhe und Möbel.

Da hat einer eine Idee, und plötzlich sieht er einen leeren Stuhl auf einem erhöhten Platz, von dem aus sie sich bestimmt verfechten ließe. Er beginnt, sich eine Leiter zu bauen aus Schlagworten und Strohhalmen. Er stellt die Leiter an und sein Kopf wird sichtbar über der Masse, als er sie Stufe um Stufe erklimmt. Einige werden aufmerksam, die Leiter schwankt, das Herz erbebt. Der Sturm bricht los. Wird es ihm gelingen, seinen Platz zu erreichen? Steht ihm auch jemand bei? Sind nicht zu viele da, die versuchen, ihn zurückzureißen? Wird es ihm gelingen — wird er debütieren?

Denn debütieren heißt nicht bloß, sich der Öffentlichkeit zu zeigen, dem Sturme auszusetzen. Es gilt, sich zu bewähren, Anerkennung zu finden. Dann beginnt die Laufbahn erst. Wer durch-

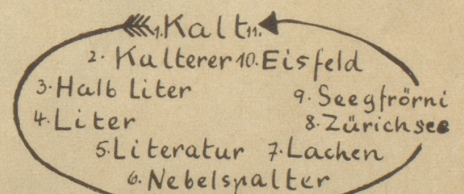
fällt, ist nur allzubald vergessen, niemand beachtet einen Mißerfolg ...

Mein Name steht auf keinem Plakat, ich bin nicht daran, einen einflußreichen Sessel zu erklettern. Mit einem leisen Seufzer werde ich diese kleine Skizze in den Briefkasten des Redaktors fallen lassen wie den Stimmzettel in die Urne. Dann schwebte auch ich in blauer Luft. Auch mein Herz klopft: werde ich debütieren? Alte, erfahrene Kämpfer sind mit im Rennen. Vielleicht sogar ist das Papier wieder knapp, die Zeitung schon gesetzt. Mißerfolg? Ich will nicht daran denken. Ich denke nicht daran! Niemand würde je davon erfahren. Ganz anders, wenn ich mit der Skizze debütieren sollte. Das wär' ein Spaß! Gehörig in die Brust wollte ich mich werfen: seht an, den neuen Feuilletonisten! Geprüft und für gut befunden.

Debüt am 20sten, im Nebelspalter!



Der geschlossene Assoziationen-Kreis oder Vital Lebzig und die Kälte



Ein feriengeistiges Produkt.

Der hölzerne Gast

Aus dem Buch «In kanadischer Wildnis» von Max Otto:

«... In dem kleinen Nebenhäuschen, das ich im Laufe des vergangenen Sommers speziell zur Aufnahme von Gästen aus Holz erbaut hatte, wurde von meiner Frau inzwischen das Nachtlager bereitet.»

Bis heute kannte ich nur den steinernen Gast aus dem Don Giovanni. M.

Sie essen sehr gut

im Restaurant

St. Jakob Zürich

am Stauffacher Tram 2, 3, 5, 8, 14
Telefon 23 28 60 Sepp Bachmann